

EUGENIK

So würde es enden



NS-Ausstellung »Wunder des Lebens« (Berlin, 1935)
Bundesarchiv Berlin

Ende des 19. Jahrhunderts erschienen in Deutschland die ersten Schriften, in denen staatliche Maßnahmen gefordert wurden, um die »deutsche Rasse« zu verbessern (Eugenik). Die Nazis griffen diese pseudowissenschaftlichen Theorien auf: Nur nachweislich gesunde »Arier« sollten sich vermehren und soziale Leistungen erhalten. Menschen mit Behinderungen, Kranke, Arme und soziale Randgruppen galten dagegen als Gefahr für die Reinheit der Rasse und Verursacher von enormen Kosten für die Allgemeinheit. Sie sollten deshalb durch Zwangssterilisierungen und Patientenmorde (»Euthanasie«) beseitigt werden.

Filme, Vorträge, Zeitschriften, Schulbücher und Ausstellungen machten die eugenischen Ideen populär. Auch in Hagen: Im städtischen Museum in der Villa Post gastierte 1935 die Wanderausstellung »Rasse, Sippe, Siedlung«, die von zahlreichen Schulklassen besucht wurde. Die Kinder erfuhren dort, dass »das Aufsteigen minderwertiger Erbanlagen und die unselige Rassenvermischung« eine Gefahr für die »Volkskraft« seien. Die Ausstellungstafeln hatten Überschriften wie »Sterilisation: Nicht Strafe sondern Befreiung« und »Schreckensbilder aus Heilanstalten«.

Die »Hagener Zeitung« berichtete ausführlich darüber und bekräftigte, der Staat müsse »das erblich Kranke und Minderwertige« ausmerzen.

Teil der Propaganda waren regelmäßige Tage der offenen Tür in Behindertenanstalten, an denen besonders schwere Fälle von Behinderung und körperlicher Missbildung den Besucher*innen vorgeführt wurden. Für die Hagener Bürger*innen organisierte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Besuche in der »Krüppelanstalt« Volmarstein (Wetter).



NS-Ausstellung »Rasse, Sippe, Siedlung« (Hagen, 1935)
Stadtarchiv Hagen



Städtisches Museum »Haus der Kunst« (Villa Post), um 1940.
Hagener Heimatbund



NS-Ausstellung »Rasse, Sippe, Siedlung«. Der typische Westfale.
Stadtarchiv Hagen